



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S. Insetionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 58.

Welzheim, Donnerstag den 19. April 1894.

28. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die gemeinschaftlichen Ämter.

Nachdem die Notstandsvorlage, in welcher u. a. die Summe von 100 000 M. zur einmaligen Unterstützung besonders nothleidender Landwirte vorgesehen ist, von den Ständen genehmigt worden ist, hat die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins auf Ersuchen des K. Ministeriums des Innern die Verteilung der genannten Summen übernommen.

Aus diesem Fonds dürfen bestimmungsgemäß zunächst nur Beihilfen zur Anschaffung von Vieh gewährt werden; ob derselbe zur Befriedigung des vorhandenen Bedürfnisses ausreichen wird, läßt sich noch nicht überschauen, jedenfalls werden zur Linderung des Notstands, besonders zur Erleichterung des Ankaufs von Futtermitteln, noch weitere Mittel erforderlich sein, welche durch die Privatwohlthätigkeit aufzubringen sind, und deren Sammlung und Verteilung sich die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins gleichfalls zur Aufgabe gemacht hat, nachdem der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande seine bisherige Thätigkeit zur Linderung des Futternotstands einzustellen und sich auf die Hilfeleistung in einzelnen außerordentlichen Notstandsfällen, die mit der Futternot nicht unmittelbar zusammenhängen, zu beschränken beschloffen hat.

Die gemeinschaftlichen Ämter werden daher veranlaßt, unver-

züglich Erhebungen darüber anzustellen, in welchem Umfang in den einzelnen Gemeinden über das Maß dessen hinaus, was vom Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande durch Unterstützungsbeiträge oder von Gemeinden und Ämterkörperschaften durch Gewährung unverzinslicher oder niederverzinslicher Darlehen schon geschehen ist bzw. noch geschehen wird, weitere Beihilfe zur Anschaffung von Vieh und von Futtermitteln an ganz arme und bedürftige Viehbesitzer nötig ist.

Zu diesen Zwecken wird den gemeinschaftlichen Ämtern mit nächster Post ein Formular zu einem Verzeichnis der um Unterstützung nachsuchenden bedürftigsten Futternotleidenden zugehen, auf welchem die zu beachtenden Grundsätze angegeben sind, und welches mit gutachtlicher Äußerung versehen **spätestens 8 Tage** nach der Zustellung durch das gemeinschaftliche Amt an das K. gemeinschaftliche Oberamt einzusenden wäre.

Insofern von einzelnen Gemeinden schon Gesuche ohne Benützung des ebenerwähnten Formulars eingekommen sind, werden diese Gesuche wieder zurückgegeben, damit sie nach den in den Formularen aufgestellten Gesichtspunkten behandelt werden.

Welzheim, den 15. April 1894.

K. gem. Oberamt.

Leig. Waiblinger, U.B.

Württemberg.

Stuttgart, 14. April. Dem „N. Tagbl.“ zufolge hat der Kaiser von Rußland 60 000 M. zur Erbauung einer griechischen Kapelle in Stuttgart angewiesen.

Stuttgart, 15. April. Heute nachmittag brach in den riesigen Kellereien des Wollabfallgeschäfts von Wolf und Söhne Christophstraße 19 Großfeuer aus. Vom Hauptkeller sprang die Flamme durch den Kellerhals in den Nebenkeller. Fürchterliche Glut und Dampf schlug den Feuerwehrmännern entgegen. Vier Feuerwehroleute wurden ohnmächtig, gingen aber sofort wieder vor. Ein Feuerwehrmann kam unter einen Ballen wurde aber glücklicherweise noch hervorgeholt. Um 7.30 rückte die Wache wieder ein. — Ein Opfer bei der Rettung seines Kindes wurde heute nachmittag der in der Holzstraße wohnende Inhaber eines Spiegel- und Bergolberggeschäfts Speidel. Derselbe machte mit seinem ca. 5jährigen Buben einen Spaziergang, das Kind lief über die Straße und wäre fast unter die Pferde eines Wagens gekommen, der Vater dies bemerkend sprang hinzu, riß das Kind weg, leider stürzte er aber und ging der Wagen über beide Oberschenkel. Die Verletzungen sollen bedeutender Art sein.

Wahlen zur Landesynode. Laut ämtlicher Bekanntmachung im „St. N.“ finden die Wahlen zur 5. evangelischen Landesynode in der Zeit vom 7. bis 12. Mai d. J. statt.

Stuttgart, 12. April. Ein schrecklicher Leichenfund wurde heute vormittag in der Pfarrstraße gemacht. Schon seit einigen Tagen wurde in dem Anwesen einer dortigen Kutscherei ein furchtbarer Geruch verspürt. Heute früh wurde die Berufsfeuerwache zur Untersuchung beordert. Dieselbe fand auf dem Heuboden die schon ganz in Verwesung übergegangene und unkenntliche Leiche eines unbekanntes Mannes. Wie derselbe auf den Heuboden gekommen, und wie lang die Leiche schon dort liegt, konnte nicht ermittelt werden. Vermutet wird, daß bei der Kälte ein Obdachloser sich dort eine Schlafstelle bereitet hat und vielleicht durch heruntergefallenes Heu erstickt ist.

Badnang, 13. April. Zwei Lehrlinge von hier, welche im Verdacht stehen, bei Maubach am letzten Sonntag ein dem Bauern Mack von hier gehöriges und ganz mit Holz angefülltes Gartenhaus angezündet zu haben, sind verhaftet worden.

Heilbronn, 14. April. Ein Schwindler scheint der hiesigen Polizei in die Hände gefallen zu sein. Von der Kaserne aus wurde die Mitteilung gemacht, daß vor derselben ein Bursche — echten und unechten — Ringen einen schwunghaften Handel betreibe. Als der Ringverkäufer einen Schutzmann auf sich zukommen sah, gab er schleunigst Fersengeld und sprang über die Bühn (Lerchenberg, der Wollhausstraße zu. Dort wurde er, im Kellergeschoß eines Hauses versteckt, aufgefunden und einstweilen in Sicherheit gebracht.

Martröningen, 14. April. Ein hiesiger Bäckermeister, der sich seiner Ehehälfte auf schnelle Weise entledigen wollte, begoß dieselbe mit Petroleum, um sie, wie das „S. Tagbl.“ mitteilt, hierauf in Brand zu setzen. An letzterer Absicht wurde er in Folge Hilferufe der Frau, auf welche die Nachbarn herbeieilten, gerade noch zur rechten Zeit verhindert und dessen Verhaftung bewirkt.

Deutschland.

Der Reichstag wird in diesen Tagen definitiv von dem Hause in der Leipzigerstraße Abschied nehmen und im Herbst bei seinem Wiederzusammentritt sich in dem neuen Gebäude einfänden. Der Hausinspektor für das neue Reichstagsgebäude ist bereits ernannt. Die Vorbereitungen für den Umzug werden alsbald nach dem Schluß des Reichstags ihren Anfang nehmen.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags beschloß, im Reichstag eine Interpellation einzubringen über die Mittel, welche die verbündeten Regierungen zur Hebung der Landwirtschaft in Aussicht nehmen.

Aus Berlin, 15. April, wird geschrieben: Es hatte den Anschein, als ob die Reichstagsitzung am Freitag sich ziemlich lebhaft gestalten würde. Die Tribünen waren zur Hälfte besetzt, nahezu 3 Duzend Abgeordnete fanden sich im Saale ein und am Bundesratsstisch erschien eine Anzahl geschäftiger Kommissarien. Dicke Pakete von Drucksachen und Schrift-

Verschiedenes.

Augsburg, 16. April. Zwischen einem hiesigen Chevaulegersrittmeister und einem Major vom 4. Feldartillerieregiment fand ein Pistolenduell statt. Der Major wurde leicht verwundet.

Gerichtssaal.

Hall, 17. April. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute die Strafsache gegen den suspendierten Oberbürgermeister Hegelmaier wegen falscher Beurkundung. Den Vorsitz führt Präsident v. Schoder. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Schäfer, Verteidiger sind die Rechtsanwälte Klein und Schloß, beide von Heilbronn. Zunächst wurden zwei Zeugen vernommen.

Freiburg i. B., 13. April. Der wegen Gattenmords angeklagte Dr. Schelldorf wurde freigesprochen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. April. (Landesproduktenbörse.) Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen La Plata neu Mk. 15.50—15.75, bayer. Mk. 15.50 bis 15.75, rumänisch Mk. 15.50—16.—, Uzima Mk. 15.25, Land Mk. 15.25, Kernen Mk. 15.50, Gerste hochl. Mk. 14.75, Hafer russ. Mk. 17.80, prima Mk. 18, gewöhnl. Mk. 16, Mais Donau Mk. 12.25 bis 12.50.

Mehlpreise per 100 Kilo inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries Mk. 26.50, Mehl Nr. 0 Mk. 26.00—27.00, Nr. 1 Mk. 24.00 bis 25.00, Nr. 2 Mk. 22.50—23.00, Nr. 3 Mk. 20.50—21.00, Nr. 4 Mk. 17.50—18.00, Kleie ohne Sack 8.00 Mk. per 100 Kilo je nach Qualität.

Litterarisches.

Es geschieht aus voller Ueberzeugung, wenn wir heute wiederholt Veranlassung nehmen, allen Musikfreunden und Berufsmusikern die bei Carl Grüniger in Stuttgart erscheinende „*Neue Musik-Zeitung*“ ans Herz zu legen und zum Abonnement auf dieselbe zu ermuntern. Man erhält für den geringen Betrag von Mk. 1.— vierteljährlich 6 Nummern voll des interessantesten und anregendsten Textes, wertvolle Musikbeilagen (Lieder, Klavier- und Violinstücke), sowie als Extra-Gratis-Beilage einige Bogen von Wolfs Aesthetik der Musik, welche, bis zur Vollständigkeit gesammelt, die Hausbibliothek später um ein hochinteressantes Werk bereichern werden. Die neuesten Nummern (4—6) des Blattes enthalten eine reizende Humoreske aus dem Bühnenleben von Ad. Mohr, die geistvolle Charakterstudie: „*Einer von den Zukünftigen*“ von Maria Janitschek, musikgeschichtliche Aufsätze über Niels Gade, Richard Wagner und andere Meister, mehrere Biographien mit Porträts, eine Reihe interessanter Aufsätze über verschiedene musikalische Themata, kritische Konzert- und Opernberichte, Weiteres aus dem Künstlerleben u. a. m.

Feuilleton.

Simson und Absalom.

Criminalroman von Th. von Groben.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als Rabe die Augen aufschlug, trat jener eben in sein Haus. Der Strolch zuckte mit leidiger Achseln, dann murmelte er: „Er soll sie nicht heiraten, er nicht, noch ein Anderer — ich habe es mir geschworen. Zuvor will ich ihn warnen.“

Er wandte sich und schlug die Richtung ein, die er gekommen. Sein Weg führte ihn

stücken besonders auf den Pulken der Linken deuteten auf entschlossene Angriffsbereitschaft. Sollten doch die bekannten Vorgänge in Kamerun bei Beratung der Nachtragsforderungen für dieses Schutzgebiet zur Sprache kommen. Abgeordneter Richter übernahm es, die Regierung zu einer Äußerung über den Stand der Untersuchung gegen den Kanzler Leist zu veranlassen. Graf Caprioli, der bisher Herrn Leist in Schutz genommen hatte, weil erst der Bericht des nach Kamerun entsendeten Beamten abzuwarten sei, war nicht anwesend. Unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses beantwortete der Staatssekretär Fehr. v. Marschall die Anfrage Richters dahin, daß allerdings Herr Leist nach den eingangenen Akten auf das Schwerste belastet werde. „Hört! Hört!“ scholl es von allen Seiten. Von besonderer Wichtigkeit war die Hinzufügung, die Regierung gedente Sorge zu tragen, daß sich derartige Vorkommnisse nicht wiederholen. Ja, das kann nur geschehen einmal durch eine überaus vorsichtige Wahl unter den zur Leitung in den Schutzgebieten in Betracht kommenden Personen, zum zweiten durch ständige Berichterstattung seitens unabhängiger Vertrauensmänner. Wie harmlos las sich der Rapport des Herrn Leist über die Ursachen der Meuterei in Kamerun! Kein Engel war so rein wie der Verfasser jener Darlegung! Die Wahrheit wäre wohl noch lange verborgen geblieben ohne die Mitteilungen deutscher und englischer Brieffschreiber. Nach der Erklärung des Fehr. v. Marschall ersuchte der Abgeordnete Bebel, der, nach dem vor ihm liegenden reichen Material zu schließen, eine ausführliche Kritik beabsichtigt hatte, nur kurz, die Untersuchung auch auf den ebenfalls beschuldigten Assessor Wehlan auszudehnen. Damit schloß die Debatte. Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung wurden bis zum Antrag des Grafen Kanitz auf Einführung des Getreidemonopols mit Windeiseile erledigt. Graf Kanitz zog alle Register seines mächtigen Organs, den Reichstag für den Plan zu erwärmen; aber die Versammlung, mit Ausnahme der Freunde des Grafen, zeigte sich kühl bis ans Herz hinan. Welche Zumutung, eine so gründliche Rede dicht vor den Ferien den müden Kollegien zu bieten! Als dann Herr Dr. Bart zu sprechen anhub, riß der Gebuldfaden. Rufe „Schluß! Aufhören!“ ertönten. Herr Barth ignorierte indessen die liebenswürdige Aufforderung.

(N. T.)

Berlin, 16. April. Der Reichstag nahm heute die dritte Lesung des Antrags Pompeesch (Zentr.) auf Aufhebung des Jesuitengesetzes vor. (In zweiter Lesung wurde der Antrag am 1. Dez. 1893 mit 173 gegen 136 Stimmen angenommen. Dafür stimmten von den Württembergern neben den Zentrumsabgeordneten die anwesenden Volksparteiler Galler, Haag, Hausmann, Speiser.

Die Steuerkommission des Reichstags beriet heute die Tabaksteuervorlage. Vor dem Eintritt in die Beratung gab der Staatssekretär Graf Posadowsky ein Bild der Reichsfinanzlage, wie sie sich nach den jüngsten Beschlüssen des Reichstags gestalten wird, wonach etwa 18 Millionen ungedeckt bleiben, auch würden viele in diesem Jahre abgesetzte Forderungen wiederkehren, so daß die Regierung auf eine höhere Belastung des Tabaks nicht verzichten könne. Abg. Fehr. v. Stumm (Reichsp.) beantragt, das Exposé des Staatssekretärs drucken zu lassen und eine Weiterberatung bis dahin zu vertragen. Abg. Richter (freis. Volksp.) spricht gegen eine abermalige Verschleppung. Abg. Bennigsen (nat.-lib.) und Abg. Gamp (Reichs.) wollen mindestens die Abstimmung aussetzen, bis die Ausführungen des Grafen Posadowsky gedruckt vorliegen. Abg. Gescher

(kons.) erklärt es als eine Ehrenpflicht sowohl der Regierung als der Konservativen, aus dem Tabak höhere Einnahmen zu erzielen. Abg. Singer (Soz.) stimme Richter zu. Abg. Gröber (Zentr.) erklärt, die vorgeschlagene Steuerreform als unannehmbar. Abg. Bennigsen erklärt es für selbstverständlich, daß, falls die Finanzlage es erfordere mangels anderer Objekte der Tabak herangezogen werde. Abg. Bassermann (nat.-lib.) ist für unbedingte Ablehnung. Fürst Radzivil erklärt, die Polen stehen der höheren Besteuerung des Tabaks sympathisch gegenüber. Die Kommission begann sodann zunächst die Beratung des § 4 über den Steuermodus. Abg. Bennigsen sprach sich entschieden für eine Fabriksteuer aus. Abg. Gescher meint, die Besorgnisse, daß die Vorlage die Stockung des Geschäftsverkehrs verursache, würde durch gewisse Modifikationen beseitigt werden. Abg. Gamp hält den vorgeschlagenen Steuermodus als einzig zweckmäßig. Dem Gedanken einer progressiven Wertsteuer sei näher zu treten, wodurch eine zu große Belastung verhindert würde. Darauf wird die Fortsetzung der Beratung auf morgen (Dienstag) vertagt.

Karlsruhe, 16. April. Der Kaiser ist gestern vormittag hier eingetroffen und fuhr nachmittags mit dem Erbgroßherzog über Gernsbach nach Kaltenbrunn zur Auerhahnjagd.

Freiburg i. B., 12. April. Viel besprochen wird hier die kürzlich erfolgte Begnadigung des Buchdruckers Hermann Poppen. Poppen war, wie f. Zt. berichtet wurde, wegen Beihilfe zur Aussetzung seines unehelichen Kindes und wegen Unterdrückung des Personenstands zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es ist ihm nun im Gnadenwege die Hälfte der Strafe erlassen worden.

Hamburg, 17. April. Eine Feuersbrunst zerstörte in Elbstorf im hannoverschen 7 Häuser. Ein Kind ist mit verbrannt.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm ist von Abbazia in Wien eingetroffen und hat dort bereits eine Parade abgehalten. Dabei wohnte er einem Frühstück im Offizierskasino der Josephstädter Kaserne bei, wo er auch zwei Reden hielt. Später legte er auf dem Grabe des Kronprinzen in der Kapuzinergruft einen Kranz nieder, besuchte die Erzherzoge und wohnte abends der Vorstellung in der Hofburg bei.

Wien, 17. April. Ein in der Volkshalle des Rathauses abgehaltene Versammlung von 10 000 Tischlergehilfen beschloß, morgen die Arbeit einzustellen. Es verlautet, die Tischlergehilfen in der Umgebung Wiens würden sich anschließen.

Wien, 15. April. Der Bergarbeiterstreik im Falkenauer Revier nimmt fortgesetzt zu. Es haben bereits die Arbeiter von 5 Zechen die Arbeit eingestellt.

Rom, 17. April. Die öffentliche Meinung verurteilt aufs schärfste einen Artikel des „*Diritto*“, welcher behauptet, Italien sei nur der Schleppträger der deutschen und österreichischen Politik.

Newyork, 16. April. Auf der Pensylvanienbahn, unweit Silverbrook, stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 22 Passagiere sind tot, eine große Anzahl verwundet.

Rio de Janeiro, 17. April. Peizoto bot der Regierung von Uruguay an, die Kosten der Rückkehr der brasilianischen Flüchtlinge zu tragen.

Buenos Ayres, 17. April. Sechs Schiffe der Aufständischen sind hier eingetroffen.

an eine neuangelegte Straße der Vorstadt. Nur einige Häuser waren dort im Rohbau beendet. Trotzdem waren diese zum Teil schon bewohnt. In eines trat er ein und stieg vier hohe, geländerlose Treppen hinauf. Oben pochte er an eine Thür.

Eine Frau öffnete ihm, welche wohl mit einer der Macbethschen Hexen verglichen werden konnte. Die grauen Haare hingen ordnungslos ins Gesicht, das man, wenn man es einmal gesehen hatte, nicht gut wieder vergessen konnte; die Nase bog sich wie ein Papageienschnabel niederwärts, das spitzige Kinn sprang hervor, daß es fast jene erreichte. Der zahnlose Mund harmonierte mit der runzelvollen Stirn, dem vorspringenden Kinn, den tief liegenden, tüchtigen Augen.

„Bringst Du Geld?“ fragte sie den Eintretenden.

„Nein,“ war die raube Antwort. „Du bist ein Nimmersatt, Alte.“

„Wenn Du kein Geld hast, wird das Abendbrot schmal genug ausfallen,“ meinte sie. „Du weißt, Anton, daß ich keine Schätze besitze.“

„Soll mich der Teufel holen, wenn ich das weiß,“ versetzte er. „Du wirst Dir wohl schon eine hübsche Summe zusammengedünelt haben.“

Sie warf ihm einen scheelen Blick zu, schalt ihn einen schlechten Menschen, der sie verhöhne und die Augen der Spitzbuben auf sie lenke. Anton Rabe hatte keine Ohren dafür, er hatte sich auf einen Schemel gesetzt und stützte den Kopf mit dem auf den Tisch gestemnten Arm. Als sie sah, daß er nichts erwiderte und daß er in finstere Gedanken versunken war, trat sie zurück, als wolle sie ihn nicht stören und betrachtete ihn aus der Ferne, während sie vor sich hinhinmurmelte: „Was mag er haben?“

Das Zimmer, in dem die Beiden sich befanden, stimmte zu der Dürftigkeit ihrer Kleidungen. Die Wände waren einfach geweißt, zeigten aber jetzt schon, obgleich das Haus kaum in Rohbau vollendet war, eine schmutzig graue Farbe. Es hatte dies seinen Grund, daß die Fenster, wie man das bei armen Leuten gar häufig findet, nicht geöffnet wurden, während die Alte in der Wohnungsräumlichkeit auch noch auf einem eisernen Ofen kochte. Außerdem erwähnten Tisch und einigen Schemeln, die durchaus nicht sauber waren, bestanden die Möbeln aus zwei alten Bettstellen, auf denen zerrissene Strohsäcke und alte Pferdedecken lagen. Einige Töpfe, eine Kaffeekanne, drei Tassen, die nicht zu einander paßten, eine elende Petroleumlampe ohne Glocke bildeten das übrige Gerät. Von Schränken oder Kommoden war keine Spur, dagegen sah man eine Schnur, die ein Fünfstel der Stube abschnitt, und auf der Lappen zum Trocknen hingen.

Nachdem die Alte ihn eine Zeit lang betrachtet hatte, ging sie zu dem Ofen und begann möglichst geräuschlos Feuer anzuzünden, um sich sodann der Bereitung eines Eichorienkaffees hinzugeben. Hin und wieder schaute sie scheu auf Anton Rabe, der unverständliche Worte vor sich hinhinmurmelte.

Der Kaffee war endlich bereitet, sie schlürfte mit der Kanne zu dem Tisch und stellte sie auf denselben. Anton Rabe fuhr empor.

„Wer ist da?“ schrie er und blickte wild um sich.

„Heilige Mutter Gottes!“ rief die Alte erschrocken. „Was hast Du nur. Seit einiger Zeit erkennst man Dich gar nicht wieder.“

„Dummes Zeug,“ rief er. „Ich bin ja, wie immer gewesen.“

„Nein, Anton, das bist Du nicht,“ versetzte sie. „Es ist, als hättest Du eine That begangen —“

„Was für eine That?“ unterbrach er sie. „Ich glaube, Du machst mich noch zu einem Totschläger. Was schaust Du mich so groß an? Nimm Dich in Acht, daß ich Dich als Spionin nicht ertappe.“

Der drohende Ton, in dem die Worte gesprochen wurden, erschreckte die Alte weniger, als man aus ihrem vorigen scheuen Benehmen hätte schließen sollen. Sie stemmte die Hände in die Seiten.

„Was? Du willst so zu der leiblichen Schwester Deiner Mutter reden?“ kreischte sie. „Du willst Deine Tante, die Dich erzogen hat, also behandeln? Sollen sich alle Heiligen von mir wenden, wenn Du nicht der undankbarste Hund bist, den ich jemals gesehen habe. Da bringe ich Dir Kaffee, obgleich Du mir keinen Pfennig gegeben hast, und muß von Dir bedroht werden?“

„Gieb Dich zufrieden, Alte; es war nicht so gemeint,“ versetzte Anton Rabe und ließ sich wieder auf den Schemel nieder. „Wir wollen Kaffee trinken, obgleich ich keinen Hunger besitze.“

„Du hast keinen Hunger?“ ließ sich die Alte befähigt vernehmen. „Anton, dann bist Du krank. Dir geht es wohl zu Herzen, daß Du jetzt so wenig Geld verdienst. Mach Dir darüber keine Kopfschmerzen; ich bin noch da. Ich habe heut mit dem Lumpensuchen kein schlechtes Geschäft gemacht. Nun greif zu!“

Sie holte bei diesen Worten aus dem Tischkasten Brod, Schmalz in Papier und einige Stücke Wurst.

„Auch Branntwein ist da,“ fuhr sie fort. „Bist Du nun zufrieden?“

Sie reichte ihm eine Flasche, die er an die Lippen setzte und zur Hälfte leerte.

„Das hat wohlgethan, Alte,“ sagte er, „ich danke Dir.“

„Um aller Heiligen Willen!“ rief sie. „Du trinkst ja den Branntwein, als ob es Wasser wäre. Nu, ich gönne ihn Dir, Goldböhnchen. Doch laß Dir erzählen, was ich erlebt habe.“

Die beiden saßen sich gegenüber, die Alte die Hände vor sich auf den Tisch gelegt, Anton Rabe den Kopf auf die Hand gestützt. Er dachte an Anderes, als sie ihm erzählte. Die Alte bemerkte das nicht. Sie konnte sich aussprechen, und das war ihr genug.

Sie erzählte, wie sie mit dem Lumpensack auf dem Rücken durch verschiedene Straßen gewandert sei und in dem Kehricht manchen für sie kostbaren Fund, wie zerbrochene zinnerne Löffel, gemacht habe. Sie sei schon im Begriff gewesen, sich nach Hause zu begeben, da sie an dem Glückstage genug gefischt habe, um ruhen zu können.

„Als ich mich eben an dem Hause des Commerzienrats Artewald befand,“ fuhr sie fort und legte ihre Hand auf seinen Arm, so daß Anton Rabe nicht nur durch den Namen, sondern auch durch die Berührung aufmerksam wurde, „rollte ein Wagen bei mir vorüber.“

„Was weiter?“ fragte er, als sie eine Pause eintreten ließ.

„Wenn ich sage, daß er vorbeirollte, so ist das nicht richtig,“ bemerkte die Alte, „denn er hatte Gummiräder, wie das die reichen Leute lieben. In ihm saß aber — wer meinst Du, daß es gewesen ist.“

Er zuckte die Achseln. „Was weiß ich,“ sagte er.

„Katharina Glodentreich!“

Bei diesen Worten der alten Lumpensammlerin fuhr er in die Höhe. Er hatte die Branntweinflasche fallen lassen, daß die Alte rasch zugreifen mußte, um einen Teil des Inhalts zu retten.

„Was machst Du, Anton?“ rief sie unwillig, „bist Du betrunken?“

„Möglich! Möglich! Katharina Glodentreich? Erzähle weiter.“

„Wie Du weißt, sind Jahre verstrichen, seitdem ich sie nicht gesehen habe,“ kam sie seinem Wunsche nach; „aber ich erkannte die Tochter Deines Herrn, des Graveurs dennoch wieder. Sie hat einen reichen Anbeter gefunden, den Commerzienrat, der sie auch heiraten will.“

Anton Rabe schlug mit der Hand auf den Tisch. „Noch hat er sie nicht geheiratet!“ schrie er.

„Maria und Joseph!“ rief sie. „Wie geberdest Du Dich! Bist Du toll geworden? Du wirst die Heirat nicht hindern, wenn der Commerzienrat sie zum Weibe nehmen will. Alle Heiligen. Was für eine entsetzliche Miene Du zeigst! Wäre ich nicht Deiner Mutter Schwester, würde ich mich vor Dir fürchten.“

„Ich sollte das Erste gethan haben,“ murmelte er vor sich hin, „daß ich ihr nur den Weg bahnte. Gott's Bliz! es soll, es soll nicht sein.“

„Anton, Du bist krank,“ sagte sie und legte die Hand auf seine Schulter. „Geh zu Bett, Anton!“

Er stieß ihre Hand heftig zurück. „Schlafen?!“ Er lachte wild auf.

„Du bist wirklich betrunken,“ sinnlos betrunken,“ kreischte sie.

Er fuhr mit der Hand über sein Gesicht. „Du hast Recht,“ stieß er hervor. „Gieb auf meine Reden nicht Acht; sie sind Unsinn, vollkommen Unsinn. Du würdest sie nicht verstehen.“

Er eilte zum Fenster und riß es auf. Er sog befriedigt die Nachtluft ein. Plötzlich taumelte er mit der Miene des verzweifelten Schreckens zurück.

Die Lumpensammlerin bemerkte, daß er totenbleich war und zitterte.

(Fortsetzung folgt.)

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.). Porto- und Steuerfrei ins Haus! Katalog und Muster umgehend. 1) **G. Henneberg's Seidenfabrik (L. L. Hoff.) Zürich.**

Ein sicheres Mittel, Kragen, Manschetten etc. so schön wie neu zu stärken. Infolge der gesteigerten Anforderungen, welche man heutzutage an die Wäsche hinsichtlich Steifheit und Glanz stellt, wird die einfache Reißstärke vielfach durch Beimischung von verschiedenen Zusätzen wie gekochten Borax, Gummi, Wachs etc. zu verbessern gesucht, doch geschieht dies nur bei einiger Uebung und Erfahrung in den Mischungsverhältnissen. Daher kommt es, daß manche Hausfrau trotz aller Mühe Enttäuschungen zu erfahren hat und sich nach Abhilfe sehnt. — Diese findet man allein und mit Sicherheit bei Verwendung von **Mad's Doppel-Stärke**, eines absolut zuverlässigen und ganz fertigen Stärkemittels, welches alle nötigen Zusätze, einschließlich derjenigen zum Glanzplätten, in richtigem bewährtem Verhältnis enthält und mit welchem Kragen, Manschetten etc. in kürzester Zeit so schön wie neu geplättet werden können. Die Verwendung dieses Stärkemittels ist äußerst einfach, im übrigen findet man alles Nähere hierüber in einer kleinen lehrreichen Broschüre, betitelt „**Mad's Plätt-Regeln**“, welche der Fabrikant von **Mad's Doppel-Stärke** (Heinrich Mad in Ulm a. Donau) gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken überallhin franko versendet.

Realschule Welzheim.

Die Aufnahmeprüfung an hiesiger Realschule, in welche auch Mädchen eintreten können, findet am Montag den 23. d. Mts. von morgens 8 Uhr an statt.

Zur Anmeldung wird mit dem Anfügen hiebei eingeladen, daß Gelegenheit zu guter und billiger Unterbringung auswärtiger Schüler geboten ist.

Welzheim, den 16. April 1894.

Die Vorstände der Studienkommission:
Leitz. Müller.

Revier Welzheim.

Reis- und Moosstreu-Verkauf.

Am Samstag 21. April 11 Uhr
aus Parzelle 427/2 im Mainhardtsholz, Markung Nichtstruth:
150 Nadelholzwellen und 11 Rm. Sumpfsmoos.

Zusammenkunft 10¹/₂ Uhr in Gausmannsweiler, Verkauf im Wald.

Landwirtschaftl. Verein.

Noch einige Centner

Saatwicken

prima Qualität, können an Mitglieder abgegeben werden.
Sekretär Luz.

Revier Schorndorf.

Bengholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. April,

Nachmittags 1 Uhr,

im „L a m m“ in Plüderhausen aus dem Staatswald Walkersbacherwand, Enge, Vogelbaurenebene, Schlieben, Kaltenbronnen und Sandbühl.

Rm.: 109 Nadelholzscheiter, 85 Laubholz- und 534 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 6 Uhr bei der Wohnung des Forstwarts Junk in Plüderhausen.

Nürtinger Bleiche.

Für diese rühmlichst bekannte gute Bleiche übernehme ich auch in diesem Jahr wieder Bleichgegenstände und sichere prompte und billige Bedienung zu.

H. Hohly.

Heilungen.

Die Unterzeichneten bestätigen, daß sie durch briefliche Behandlung ohne Berufsstörung von folgenden Uebeln befreit wurden:

Rehkopfs- und Bronchialkatarrh. Fr. Verch, Junkholz b. Heimsöhl, Rt. Bern.
Bartflechten. S. Bethge, Jakobstraße 2, Oldenburg.
Zungenkatarrh, Athemnot. J. Dilet, Kellner, Biskowitz bei Zabrze, Schlessen.
Leberflecken, Sommersprossen. E. Th. Arndt, Musiker, Rötha, in Sachsen.
Bettnässen, Blasen Schwäche. Fr. W. Kreuzmann, Rückmarksdorf, in Sachsen.
Flechten. Grothe, Schneidermeister, Dösch bei Wittstock, Rt. Ost Prignitz.
Gelenkrheumatismus. Fr. M. R. Schulte, Fabrikarbeiter, Lenhausen, Westfalen.
Nasenkatarrh. S. Vogel, Tischlermeister, Cönnern a. d. Saale.
Fußgeschwüre, Salzfluß. F. A. Wegig, Lannsdorf, Sachsen.
Sicht. Frau Ernestine Jandisch, Häuslers Nr. 69, Waldbau b. Bunzlau, Spier u.
Nasenkatarrh. Fr. Strunkmann, Heidenoldendorf, Lippe-Deimold.
Gesichtsausschläge. A. H. Karris, Schneider in Ramenz, in Sachsen.
Blasenkatarrh, Rheumatismus. Gust. Jemp, Scharshütte b. Mariensee, Westpreuß'n.
Gaarausfall. Gust. Sauer, Beckerbach b. Oberbach (Waltz).
Bleichsucht, Nervenschwäche. Anna Raumann, Martinstr. 10, Budau, Magdeburg.
Bandwurm mit Kopf. L. Mayer, Mühlbach bei Kolmar, im Elsaß.
Leistenbruch. Wilh. Greis, Lehrers, Oberhattert bei Hagenburg bei Wiesbaden.
Zungenleiden. Schwindsucht. Jac. Hügi, Oberweil-Dägerlen, Rt. Zürich.
Kropf und Halsanschwellung. Seb. Hofstetter, Ruffi, Schänis, Rt. St. Gallen.
Schwerhörigkeit. Rob. Senn, Court bei Münster, Rt. Bern.
Darmkatarrh, Blutarmut. Siegr. Bacher, Birnensdorf, Rt. Zürich.
Hämorrhoiden. Joh. Chr. Benz, Mannheim, G. 3 VIII.
Wassersucht. Mad. Th. Feyr, Epicerie, Mühlhausen i. Elsaß.
Nervenleiden, Nervosität. Fr. Genovesa Hauelsen, Jany, Dt. Wangen, Württ.
Gesichtshaare, Sommersprossen. Virgine Baudin, Payerne.
Nasenröte. Jakob Graf, Andreasstraße 7, Berlin.
Herzleiden, Nerven- und Drüsenleiden, Zungenkatarrh. R. A., Günzburg.
Nierenmarksleiden, allgem. Schwäche. Magd. Steyli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie, Fallsucht, ohne Nüchtern. B. Clemencot, Münster (Bern).
Leberleiden, Rehkopfkatarth, Blutarmut. J. Lüscher, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Augenschwäche, Augenentzündung. D. Fischer, Bäckers, Meisterschwanden.
Brüstenleiden. Frau Mich. Rudler, Herbrechtlingen, Dt. Heidenheim (Württemberg).
Mangel an Bartwuchs. C. W. Gann, Schneider, Conweiler, Dt. Neuenb., Württ.
Froscheulen. Emil Freiburghaus, Spengelried bei Gammenen.
Schienkelbruch. Frau G. Hehle, Hörste bei Lippstadt.
4000 Heilungen. Briefl. Verkehr nach allen Ländern. Broschüre gegen Frankomarkte.
Man adressiere: „Dr. Bremicker, prakt. Arzt, pl Konstanz.“

Druck von L. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur L. F. Unterzuber.

Die Oberamtsparkasse Welzheim

nimmt nächsten Samstag größere Einlagen an.

Der Höchstbetrag für einen Einleger ist 2000 Mk.

Den 18. April 1894.

Cassier Luz.

Breitenfürst.

Der Unterzeichnete verkauft

Donnerstag den 19. April d. J.

Nachmittags 5 Uhr

im Waldteil Obi ein Quantum

buchenes Reifig und Prügel.

Zusammenkunft am Walkersbacher Fußweg beim Ruhbank, wozu Liebhaber freundl. einladet

Gottfried Bareiß.

Schorndorf.

Wein-Empfehlung.

Eine größere Partie alte und neue

Weine



hat wegen Kellerräumung billigst zu verkaufen.

Hospitalpfleger Rommel.

Welzheim.

Schulbücher, Schreibhefte,

sowie sämtliche

Schulartikel und Schreibmaterialien

hält bestens empfohlen.

Elias Greiner,

Buchbinderei u. Einrahmgeschäft.

Eine

weiße Spitzhündin,

von einem Zwischenhändler (Schauspieler) gekauft, ist mir letzten Donnerstag entlaufen,

wahrscheinlich zu seinem 1. Besitzer. Es wird gebeten, den Aufenthaltsort derselben der Redaktion mitteilen zu wollen.

Futtergeld zugesichert.

Fahrräder

vier gebrauchte sehr gute Niederräder sind um Mk 90, Mk 100, Mk 120, Mk 150 zu verkaufen

Belociped-Debot

J. Pfeiffer,

Mechaniker,
Gmünd im „roten Ochsen.“

Steinhaus.

Einen ordentlichen

Zungen

nimmt in die Lehre

Fr. Hinderer,

Schuhmacher.

Welzheim.

Ca. 50 Btr. sehr gutes

Heu und Dehmd

hat gegen Barzahlung zu verkaufen

Dr. Joos.

20 Btr. Kartoffeln

kann abgeben der Obige.

Schuld- und Bürgscheine

Zahlungs-Verzeichnisse

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Welzheim.

Gesunde harte

Speisezwiebel

(nicht ausgewachsen)

sind eingetroffen bei

H. Hohly.

Welzheim.

Ca. 15 Centner

Kartoffeln

hat zu verkaufen

J. Mayer.

Ca. 15 Ctr. prima

Heu & Dehmd

hat zu verkaufen

G. Walter

zum „Waldborn“,
Alsdorf.

Frische

Belzenrinde

sucht zu kaufen.

Apothekel Welzheim.

Ich suche

4 Lehrlinge,

welche Kost und Logis im Hause haben, oder eine entsprechende Entschädigung dafür erhalten.

Chr. Bauer,
Goldarbeiter.

Versucht den tausendfach be-

lobten Holländ.

Tabak 10 Pfd. lose im Beutel

100. 8 Mk. nur bei

B. Becker in Seesen a. S.